

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 24

Rubrik: Einer muss den Anfang machen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einer muss den Anfang machen!

In den abgelegenen Bergdörfern Jugoslawiens gilt heute noch das uralte, ungeschriebene Gesetz der Blutrache. Es galt auch bis vor kurzer Zeit noch im Dörfchen Burince. Dort herrschte zwischen den Familien Bajram und Berischao seit mehr als hundert Jahren Todfeindschaft. Sie entstand wegen eines Versprechens, das nicht gehalten wurde. Zur Familie Berischa gehörte eine Tochter. Die Familie Bajram hatte einen Sohn. Die zwei Väter hatten miteinander vereinbart, dass ihre Kinder einander einmal heiraten sollten, wenn sie erwachsen waren. Das galt als festes Versprechen. Und es war dort so Brauch, dass die Söhne und Töchter ihre zukünftigen Lebensgefährten nicht frei wählen durften.

Als die Tochter erwachsen war, schenkte sie ihre Liebe aber einem andern Mann. Sie war nicht bereit, Bajrams Sohn zu heiraten. Und ihr Vater wollte sie nicht zwingen. Er hielt sein Versprechen nicht. Das war eine schwere Beleidigung der Familie Bajram. Als Vater Berischa mit seiner Tochter einmal auf dem Acker arbeitete, wurden beide von einem Angehörigen der Familie Bajram erschossen. Das war die Rache für das nicht gehaltene Versprechen. Kein Richter strafte den Mörder. Aber nach dem Gesetz der Blutrache musste dafür jemand aus der Familie Bajram getötet werden. Deshalb ging das Morden weiter. In den letzten hundert Jahren sind in Burince 51 Mitglieder der Familien Berischa und Bajram getötet worden. Sie wurden auf offener Strasse erschossen, erschlagen oder niedergestochen. So wollte es das Gesetz der Blutrache. Der letzte Tote war Vater Berischa. Sein Sohn Emin hätte nach dem Gesetz der Blutrache jetzt den Sohn des Mörders ermorden müssen. Das war der junge Kadrusch Bajram. Aber Emin Berischa wollte nicht mehr töten.

Jetzt soll endlich Friede sein

Emin Berischa sagte: «Hundert Jahre lang haben die Berischas die Bajrams getötet — und umgekehrt. Jetzt soll endlich Friede sein. Bei den Soldaten habe ich schiessen gelernt. Aber ich habe auch gelernt, dass das Leben nicht nur aus Töten besteht. Ich habe auch gelernt, dass Verzeihen mehr wert ist als Hass!»

Vor kurzer Zeit kehrte Emin Berischa aus dem Militärdienst in sein Heimatdörflein zurück. Der junge Kadrusch Bajram lebte seither in Todesangst. Denn er dachte: Jetzt ist die Reihe an mir. — Doch Emin schickte ihm eines Tages eine Botschaft. Sie lautete: «Lass uns die Schwüre der Väter vergessen. Sie haben uns nur Tod und Elend gebracht. Wir leben jetzt in einer anderen Zeit.»

Sie brachen miteinander das Brot des Friedens

Der junge Kadrusch nahm das Friedensangebot an. Die beiden feierten miteinander ein Versöhnungsfest. Sie brachen einen Laib Brot, das Brot des Friedens. Und die Bauern der Umgebung kamen, um das Fest der Versöhnung und der Freundschaft mitzufeiern. Bis zu diesem Tage hatten sie einfach geglaubt, das Morden müsse eben weitergehen. Niemand wagte gegen das Gesetz der Blutrache anzukämpfen. Nur Emin Berischa wagte es. Einer musste einmal den Anfang machen.

*

Ich habe diese Geschichte in mehreren Zeitungen gelesen. Sie endete mit den Sätzen: «In Burince siegte die Vernunft. Auch in Burince hat das 20. Jahrhundert begonnen.» — Ich dachte über diese Worte lange nach und kam auf den Gedanken: Nein, in Burince siegte nicht nur die Vernunft. In Burince siegte die Botschaft vom Frieden unter den Menschen, die einst von Bethlehem aus an Weihnachten aller Welt verkündet wurde. (Und es war ein Mohammedaner, der sie befolgt hat.) Ro.